

Ramon Llull

Das Buch über die heilige Maria
Libre de sancta Maria

Katalanisch-deutsch

Herausgegeben von
Fernando Domínguez Reboiras

Mit einer Einführung von
Fernando Domínguez Reboiras und Blanca Garí

Übersetzung von Elisenda Padrós Wolff

Stuttgart-Bad Cannstatt 2005

Inhalt

Vorwort	VII
---------------	-----

I. Einführung

1. Drei Religionen und ein Königreich. Ramon Llull und das okzitanisch / balearische Königreich von Mallorca	IX
1.1 Juden, Muslime und Christen in Mallorca	XI
1.2 Ein eigentümliches Königreich	XV
2. Eine apologetische ›Ars‹. Die Grundstruktur des Denkens von Llull	XX
3. Maria im lullianischen Kosmos	XXVIII
4. »Fiat lux«, »fiat mihi«. Es werde Licht, mir geschehe	XXXV
5. »Denn das Buch handelt von unserer Lieben Frau« Der Schreibstil des ›Libre de sancta Maria‹	XL
6. Handschriftliche Überlieferung	XLVI

II. Text

Das Buch über die heilige Maria

Katalanisch – Deutsch

Prolog	2
1. Über die Gutheit	20
2. Über die Größe	34
3. Über die Standhaftigkeit	50
4. Über die Macht	64
5. Über die Weisheit	74
6. Über die Liebe	84
7. Über die Kraft	94
8. Über die Wahrheit	108

Einführung

1. Drei Religionen und ein Königreich. Ramon Llull und das okzitanisch / balearische Königreich von Mallorca

Es war im Jahr 1229. Eine Flotte unter dem Befehl des Königs von Aragon und Grafen von Barcelona stach in See mit dem Ziel, die balearischen Inseln zu erobern. Am 31. Dezember zog Jakob I. im Triumph in der Medina Mayurka ein.¹ Es erfüllte sich so ein alter Wunsch seiner Vorfahren, der Grafen Ramon Berenguer III. und Ramon Berenguer IV. Der erstere hatte sich 1112 mit der Erbin der Provence verheiratet. Diese Heirat stellte einen Wendepunkt für die Interessen und politischen Strategien der Dynastie dar, denn sie war für das Herrscherhaus und die katalanischen Länder der Beginn eines Wegs, der nach Norden und zum Meer führte. Nach Norden, weil jene Heirat die Anstrengungen der katalanischen Politik in Okzitanien stärkte und neu orientierte, und zum Meer, weil der okzitanische Strom fast unausweichlich auf die problematische politische Lage im Mittelmeer zulief.² Der ›Liber Maiolichinus‹ berichtet, daß nur ein Jahr später, 1113, ein schreckliches Unwetter eine Flotte aus Pisa, die sich allem Anschein nach gegen die Balearen gerichtet hatte, an die Küsten von Blanes in Katalonien verschlug. In der Folge griffen 1115 Katalanen, Okzitanier und Männer der italienischen Seerepubliken Mallorca an.³ Die Eroberung war von kurzer Dauer, danach aber waren die muslimischen Mittelmeerinseln im Visier der Grafen-Könige, auch der Männer Kataloniens und des Roussillon. Daß sie

1 Die beste Quelle für die Eroberung Mallorcas und die folgenden Ereignisse ist die mit der Hilfe klerikaler Würdenträger im Pluralis majestatis verfaßte Chronik von König Jakob selbst: *Jaume I Cronica o Libre dels Feits*, ediert und kommentiert von Ferran Soldevila in: *Les quatre grans Croniques*, Barcelona 1971, S. 27-61. Eine neue ausgezeichnete kritische Edition legte Jordi Bruguera vor: *Llibre dels feits del rei en Jaume*, 2 Bde., Barcelona 1991.

2 Die komplexe Problematik des nordwestlichen Mittelmeers und der widersprüchlichen Interessen Okzitaniens, Barcelonas und der Seerepubliken stellte vor Jahren meisterhaft Geo Pitarino zusammen: *Genova e l'Occitania nel secolo XII*, in: *Atti del I Convegno Storico Liguria-Provenza, Bordighera 1964*, Aix / Marseille 1966, S. 64-130.

3 Eine politische Interpretation der legendären Erzählung über den pisanischen Schiffbruch des *Liber Maiolichinus* in: Blanca Garí, *Pisa y el control del Mediterráneo nord-occidental*, in: *Acta historica et archaeologica mediaevalia* 13 (Barcelona 1992) 9-16.

Die marianischen Texte Llulls⁶⁹ zeigen, abgesehen von ihrem tiefsinnigen Inhalt, einen formalen Aspekt mit stark poetischer Textur. Wenn er von Maria redet, wird die troubadourhafte Seite Llulls sichtbar, die von starken Gemütsregungen beherrscht wird, in denen sich die ganze Grundlage der Frömmigkeit seiner Umgebung spiegelt. Und in diesem Kontext muß man den Schluß des ›Libre de sancta Maria‹ verstehen, der den ganzen dichten marianischen Diskurs des Autors in einem Kapitel mit dem Titel »De alba« zusammenfaßt, in dem Maria sich mit dem Morgenlicht vergleicht und die neue Schöpfung ankündigt und vollbringt.

4. »Fiat lux«, »fiat mihi« Es werde Licht, mir geschehe

»Unsere Liebe Frau ist strahlendes Morgenlicht, sprach die Lobpreisung, denn in ihr wurde der Sohn Gottes Fleisch, der Licht allen Lichtes und Glanz allen Glanzes ist [...] angesichts dieses hellen Glanzes kann keine Finsternis bestehen [...] ohne dieses Licht weilten alle Menschen in Finsternis; und diesem Glanze ist Unsere Liebe Frau Helligkeit und Morgenlicht [...] Denn mit allem, was in Unserer Lieben Frau ist, verklärt und erleuchtet, läutert und heiligt Unsere Liebe Frau alle Ebenbilder dessen, was in ihr ist.«⁷⁰

Mit diesen Worten antwortet die Figur Lobpreisung im ›Libre de sancta Maria‹ auf die Frage des Eremiten hinsichtlich der Bedeutung der Morgenröte und der Weise, in der Maria mit ihr in Zusammenhang steht. Maria ist ursprüngliches Licht und heller Schein in sich selbst, und mit ihrem Licht erleuchtet, reinigt und heiligt sie die gesamte Schöpfung. Der aurorale Charakter der Lichtschwangeren, derjenigen, die die Welt auf die Welt bringt,⁷¹

69 Die Stellen, in denen sich der lullianische Diskurs über Maria entfaltet, beschränken sich nicht auf den *Libre de sancta Maria*. Mindestens dreizehn seiner Werke sind in ihrer Gesamtheit oder in Teilen der Lobpreisung Marias gewidmet. Für eine genaue Aufzählung dieser Stellen vgl. Fernando Domínguez Reboiras, *El discurso lulliano sobre María*, in: Clelia Maria Piastra (Hrsg.), *Gli studi di mariologia medievale, bilancio storiografico*, Firenze 2001, S. 277-303, speziell S. 280-282. Zu nennen wäre noch die interessante Liste von lullianischen Apokryphen, die jahrhundertlang die Position Llulls in den mariologischen Auseinandersetzungen begründeten, die entscheidenden Einfluß auf die lange Polemik hinsichtlich seiner Orthodoxie nahmen. Vgl. hierzu F. Domínguez Reboiras, *Els apòcrifs lullians sobre la Immaculada. La seva importància en la història del lullisme*, in: Randa 27 (1990) 11-43.

70 Ibid., Kap. 30,2-4, S. 371-373.

71 Diese Wendung, die die weibliche Erschaffung der Welt markiert, stammt von Diótima, *Metere al mondo il mondo. Oggetto e oggettività alla luce della differenza sessuale*, Milano 1990.

6. De amor

1. Lausor volc loar nostra Dona d'amor, mes ans que Lausor loàs nostra Dona, demanà l'ermità a Lausor: -Què és amor? Ermità! dix Lausor: Amor és aquella cosa ab la qual l'amic ama son amat. On, d'amor vos vull loar, nostra Dona, en .iij. maneres, ço és saber, en amor de Déu e en amor de nostra Dona e en amor de proïsme.

2. Amor de Déu és home Déu qui és fill de nostra Dona, ço és Jesuchrist, qui és Déu home. En quant és Déu és amor, ab la qual ama nostra Dona substancialment e ab tot si meteix. Ab aquesta amor qui és Déu, e ab bontat qui és Déu e amor, e ab granea qui és Déu, bontat e amor, e axí de eternitat, ama Déu nostra Dona, enaxí que no ha re Déu que tot no am nostra Dona; e car aquest Déu qui tot ama nostra Dona és home, fill de nostra Dona, cové que tot l'ome, en quant és Déu, am nostra Dona, e enaxí cové que tot Jesuchrist am nostra Dona: d'on se seguex que pus tot Jesuchrist ama nostra Dona e re no ha en Jesuchrist que tot no am nostra Dona, cové doncs que tota nostra Dona sia amada, enaxí que en nostra Dona no hage neguna re qui no sia per Jesuchrist amada. D'on podets pensar, sènyer n'ermità, com nostra Dona és molt amada e com nostra Dona ama molt son fill, car segons que és amada cové que respona la amor que nostra Dona ha a Déu.

3. -La neu, dix Lausor, és blanca per blancor, el foc és calt per calor, e nostra Dona és amaficada per amor; e és més nostra Dona compresa per amor que no és la neu per blancor, ne'l foc per calor, car nostra Dona ha amor ab bontat e ab granea, perseverança, poder, saviea, virtut, veritat, glòria, gràcia, santetat, justícia e les altres; e açò intellectualment, metent nostra Dona en sa amor, bontat, granea e les altres, la qual bontat, granea e les altres són virtuts e propietats esperituals, qui són molt pus altes e pus nobles que les propietats ni virtuts corporals. Mas la neu si és blanca per blancor ni lo foc calt per calor, e la blancor és gran e durable e les altres, e axí del foc, és blanca la neu ab granea, duració e les altres propietats qui són coses corporals; d'on se segueix, sens tota comparació, que nostra Dona és més amaficada per amor, que la neu per blancor e lo foc per calor. On, com açò sia enaxí, doncs, qui poria aestmar la gran amor qui és en nostra Dona, ni'l gran amar qui és d'amor en nostra Dona?

6. Über die Liebe

1. Die Lobpreisung setzte an, Unsere Liebe Frau wegen ihrer Liebe zu lobpreisen. Vorher aber wollte der Eremit von ihr wissen, was denn Liebe sei. »Herr Eremit«, sagte die Lobpreisung, »Liebe ist dasjenige, womit der Freund seinen Geliebten liebt. Und nun will ich Unsere Liebe Frau wegen ihrer Liebe in dreierlei Hinsicht lobpreisen, nämlich in ihrer Liebe zu Gott, ihrer Liebe zu sich selbst und in ihrer Nächstenliebe.«

2. »Die Liebe Gottes ist der Mensch und Gott, Sohn Unserer Lieben Frau, Jesus Christus. In seiner Eigenschaft als Gott ist er die Liebe, mit der er Unsere Liebe Frau wesenhaft und mit seinem ganzen Selbst liebt. Mit dieser Liebe, die Gott ist, und mit Gutheit, die Gott und Liebe ist, und mit Größe, die Gott, Gutheit und Liebe ist, und so in alle Ewigkeit, liebt Gott Unsere Liebe Frau, so daß nichts in Gott ist, was Unsere Liebe Frau nicht liebt. Und weil dieser Gott, der Unsere Liebe Frau ganz liebt, als Mensch Sohn Unserer Lieben Frau ist, muß dieser ganze Mensch in seiner Eigenschaft als Gott Unsere Liebe Frau lieben; das heißt, Jesus Christus muß Unsere Liebe Frau ganz lieben. Wenn also Jesus Christus Unsere Liebe Frau ganz liebt und es nichts in Jesus Christus gibt, was Unsere Liebe Frau nicht ganz liebt, dann folgt daraus, daß Unsere Liebe Frau ganz geliebt werden muß, in der Weise, daß es in Unserer Lieben Frau nichts gibt, was nicht von Jesus Christus geliebt wird. Und daraus könnt Ihr wohl ersehen, Herr Eremit, wie sehr Unsere Liebe Frau geliebt wird und wie sehr sie ihren Sohn liebt, denn die Liebe Unserer Lieben Frau zu Gott muß seiner Liebe zu ihr entsprechen.«

3. »Der Schnee«, sagte die Lobpreisung, »ist weiß dank seiner Weißheit, das Feuer ist heiß dank der Hitze, und Unsere Liebe Frau ist ganz Liebe dank Liebe. Unsere Liebe Frau aber ist stärker determiniert durch Liebe als Schnee durch Weißheit und Feuer durch Hitze, denn die Liebe Unserer Lieben Frau ist vereint mit Gutheit und Größe, mit Standhaftigkeit, Macht, Weisheit, Kraft, Wahrheit, Herrlichkeit, Gnade, Heiligkeit, Gerechtigkeit und all den anderen Kräften. Unsere Liebe Frau erfüllt ihre Liebe mit Gutheit, Größe und den anderen Kräften, die geistige Fähigkeiten und Eigenschaften sind und viel höher stehen und viel edler sind als die materiellen Eigenschaften und Fähigkeiten. Der Schnee ist weiß dank seiner Weißheit und das Feuer heiß dank der Hitze. Die Weißheit ist groß, standhaft etc., und so ist der Schnee weiß mit Größe, Standhaftigkeit und den anderen Kräften, die hier materieller Natur sind, und ebenso verhält es sich mit dem Feuer. Daraus folgt, daß Unsere Liebe Frau unvergleichlich stärker durch Liebe bestimmt ist als der Schnee weiß ist durch Weißheit und das Feuer heiß ist durch Hitze. Und weil das so ist, wer könnte da die Größe der Liebe und des Liebens Unserer Lieben Frau ermessen?«

4. Ama nostra Dona son proïsme en dues maneres: la una és en quant ama son fill, qui és home Déu, l'altra és en quant ama los àngels e los sants e les santes qui són en glòria, e ama tots aquells e aquelles qui són en est món sos servidors. En quant nostra Dona ama son proïsme, qui és home Déu, ama nostra Dona totes les coses creades, car totes són creades d'ome Déu fill de nostra Dona, e ama tot ço que son fill Déu home fa en les creatures, e ama tot quant los àngels e los sants e les santes qui són en glòria fan a lausor de son fill, e ama tot ço que justs e peccadors fan en est món a lausor de son fill e de si metexa. -E què us iria àls cantant ni dient, sènyer ermità, dix Lausor, mas que tot quant és apte ni covinent a ésser amat, segons bontat, granea e les altres, tot ho ama nostra Dona? e ama-ho tot segons bontat, granea, perseverança e les altres? E tots los àngels e ls sants e les santes de glòria, e encara d'aquest món, tots amen nostra Dona. On, com açò sia enaxí, doncs, qui poria consirar ne albirar la gran amor que ha nostra Dona en Déu e en àngels e en sants e en santes, e què han Déu e àngels e sants e santes a nostra Dona? Aytal dona, dix Lausor, és dona e mare d'amor, e ama més que tota altra dona, e tota és en amor e de amor qui dóna amor e parla d'amor e creix amor e tot quant fa ni diu és d'amor e per amor.

5. -Lausor! dix l'ermità: dues dones loaven nostra Dona d'amor. La una la loava car amava tant altament e tan noble, l'altra la loava car era amada per son fill e per tants àngels e sants e santes tan altament e tan noble. E per açò és qüestió qual d'amdues les dones loaven més nostra Dona.

6. Recontà Entenció e dix que una dona havia dues donzelles qui molt volenterosament la servien. La una la servia alegrement e ab cara rient e pagada, e l'altra la servia ab cara trista, e temorosament e consirosa la servia en totes aquelles coses que la servia. Aquella qui ab cara rient e alegrement la servia era més yvaçosa e més leugerament servia que l'altra donzella, qui ab cara trista e humil a temorosa la servia. Molt se meravellà la dona de la manera d'aquelles dues donzelles, e volc saber de cascuna la entenció per la qual la servien. Aquella donzella qui ab bella cara e alegrement servia la dona dix que ella la servia per amor, la qual havia a sa dona; e l'altra dix que ella la servia per temor que havia que no li faés negun greuge.

4. »Unsere Liebe Frau liebt ihren Nächsten auf zwei Arten: Zum einen, indem sie ihren Sohn, der Mensch und Gott ist, liebt, und zum anderen, indem sie die Engel und die Heiligen in der himmlischen Herrlichkeit und alle Männer und Frauen, die ihr in dieser Welt dienen, liebt. Dadurch, daß Unsere Liebe Frau ihren Nächsten liebt, indem sie den Gott und Menschen liebt, liebt Unsere Liebe Frau alle Dinge der Schöpfung, denn alle wurden sie durch den Menschen und Gott, den Sohn Unserer Lieben Frau, erschaffen. Unsere Liebe Frau liebt alles, was ihr Sohn als Gott und Mensch an den Geschöpfen vollbringt, sie liebt alles, was die Engel und die Heiligen im Himmel zur Lobpreisung ihres Sohnes tun, sie liebt alles, was Gerechte und Sünder auf dieser Welt zur Lobpreisung ihres Sohnes und ihrer selbst tun. Was also könnte ich mehr singen und sagen, Herr Eremit«, sagte die Lobpreisung, »als daß Unsere Liebe Frau alles liebt, was geeignet und würdig ist, entsprechend seiner Gutheit, Größe und den anderen Kräften geliebt zu werden. All das liebt sie entsprechend seiner Gutheit, Größe, Standhaftigkeit und den anderen Tugenden. Und alle, die Engel, die Heiligen im Himmel und die Heiligen auf Erden, lieben Unsere Liebe Frau. Und weil das so ist, wer könnte da die Größe der Liebe Unserer Lieben Frau zu Gott und zu den Engeln und zu den Heiligen ermessen und beschreiben, wer die Liebe Gottes und der Engel und der Heiligen zu Unserer Lieben Frau? Als Frau«, sagte die Lobpreisung, »ist sie Herrscherin und Mutter der Liebe, sie liebt mehr als jede andere Frau, sie ist ganz in Liebe und aus Liebe, sie gibt Liebe, spricht Liebe, steigert Liebe, und alles, was sie tut und sagt, kommt von und geschieht durch Liebe.«

5. »Lobpreisung«, sagte der Eremit, »zwei Frauen priesen Unsere Liebe Frau wegen der Liebe. Die eine pries sie für ihre so hohe und edle Liebe, die andere pries sie dafür, daß die Liebe ihres Sohnes und der Engel und der Heiligen zu ihr so groß ist. Die Frage ist: Welche der beiden Frauen pries Unsere Liebe Frau mehr?«

6. Die Intention erzählte nun von einer Frau, die hatte zwei Dienstmädchen, und beide dienten sie ihr sehr willig. Die eine verrichtete ihre Dienste heiter und mit fröhlicher, zufriedener Miene, die andere mit trauriger Miene; furchtsam und zaghaft war sie bei allen Tätigkeiten für ihre Herrin. Diejenige, die ihr fröhlich und unbeschwert diente, war flinker, die Arbeit ging ihr leichter von der Hand als der anderen, die ihr schwermütig, unterwürfig und zaghaft diente. Die Frau wunderte sich darüber, wie unterschiedlich die beiden Mädchen sind, und wollte von jeder der beiden wissen, mit welcher Intention sie ihr diene. Die Fröhliche antwortete, sie diene ihrer Herrin aus Liebe. Die Schwermütige antwortete, sie diene ihrer Herrin aus Furcht vor Bestrafung.